

Swiss Instrument and Watch Exhibition Peking

Organizers:

Swiss Watch Federation,
Biel

Siber Hegner & Co. Ltd.,
Zurich

Tettex AG,
Zurich

DIE SCHWEIZERISCHE INSTRUMENTEN- UND UHRENAUSSTELLUNG

IN PEKING VOM 20. MAI BIS 3. JUNI 1968



1. Vorgeschichte

Anlässlich einer Reise des Präsidenten der Fédération Horlogère, Herrn G. Bauer, nach Peking im Jahre 1965 kam erstmals die Möglichkeit einer Schweizerischen Uhren-Ausstellung in China zur Sprache. Im Frühling 1966 unterbreiteten die chinesischen Behörden dem Direktor der Firma Tettex AG, Herrn P. Müller, den Vorschlag, ob er Hand bieten könnte zu einer Ausstellung für Instrumente und Uhren. Die Tettex AG setzte sich darauf mit Siber Hegner in Verbindung, um die Möglichkeiten der Durchführung einer solchen Ausstellung zu besprechen.

Schweizerische Ausstellungen im Ausland werden normalerweise von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung organisiert, und die Fédération Horlogère, die zur Teilnahme an einer Ausstellung von den beiden Zürcher Firmen eingeladen worden war, regte auch eine solche Lösung an, wobei sie gleichzeitig zur Diskussion stellte, ob nicht eine gesamtschweizerische Fachmesse für Uhren und Instrumente in China abgehalten werden sollte. In einer sehr offenen Aussprache bei der Handelsabteilung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, an der neben den drei vorerwähnten möglichen Organisatoren auch die Zentrale für Handelsförderung und der Verband Schweizerischer Maschinenindustrieller vertreten waren und auch der damalige Botschafter in Peking, Herr Dr. Keller, teilnahm, wurde beschlossen, dass in Anbetracht der besonderen Umstände, wie sie in China vorherrschten (dies war noch vor Beginn der Kulturrevolution) eine privat organisierte Ausstellung mit den dadurch bedingten Beschränkungen mehr Aussichten auf eine reibungslose Durchführung biete, als eine gesamtschweizerische und öffentliche Aktion. Zudem schien bei unserer Eidgenössischen Behörde die Begeisterung für eine solche offizielle Ausstellung eher bescheiden zu sein.

Die drei Organisatoren, die Tettex AG und Siber Hegner für den Instrumenten-Sektor sowie die Fédération Horlogère für Uhren und Kontrollgeräte der Uhrenindustrie, bildeten für die Durchführung der Ausstellung eine einfache Gesellschaft. Im November 1966 begab sich eine erste Delegation, bestehend aus den Herren Direktor Müller der Tettex AG, Direktor Nüscherer von Siber Hegner sowie Herr Gaulaz der Fédération Horlogère mit dem Ausstellungsarchitekten, Herrn H. Bruppacher nach Peking, um die Modalitäten der Durchführung an Ort und Stelle zu besprechen. Eine zweite Delegation reiste im Spätherbst 1967 nach Peking, um die im Laufe der Vorbereitungen aufgetauchten Probleme zu lösen.

Im April dieses Jahres begaben sich die ersten Mitarbeiter nach China und Ende Juni verliess der letzte an der Messe aktiv beteiligte Schweizer die Volksrepublik China.

2. Beweggründe für die Durchführung der Ausstellung

Die Schweizerische Instrumenten- und Uhrenindustrie kann auf eine jahrzehntelange Tradition im Handel mit China zurückblicken. Bis zur kommunistischen Revolution und der Etablierung des heutigen Regimes Ende der vierziger Jahre war der Handelsverkehr mit China an keine besonderen Vorschriften gebunden. Auch nach der Revolution unterhielten Firmen wie Siber Hegner noch ihre eigenen Niederlassungen in China, und erst Ende der fünfziger Jahre veranlassten die inzwischen eingeführten staatlichen Massnahmen alle mit China Handel treibenden Firmen dazu, ihre Niederlassungen oder Verbindungsleute aus China zurückzuziehen. Der Handel, sei es Export oder Import, beschränkte sich von da an auf den Verkehr mit den Ein- und Verkaufskorporationen, die im Rahmen der staatlichen Planung die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Produktionsstätten und Betriebe zu befriedigen hatten. Dadurch fiel der Verkehr mit dem Endverbraucher und Abnehmer völlig dahin und eine Beeinflussung des Absatzes durch Reklame oder die Bearbeitung einzelner Kunden war nur noch durch den Filter der entsprechenden Korporation möglich. Dessen ungeachtet entwickelte sich der Export schweizerischer Präzisionserzeugnisse recht erfreulich.

Die Anfrage der chinesischen Behörden, ob wir an einer Ausstellung in China interessiert seien, war eine Einladung, die alle jenen Firmen nicht gut ausschlagen konnten, die wesentliche und langjährige Geschäftsbeziehungen mit China gepflegt hatten. Abgesehen von dieser moralischen Verpflichtung, Verkäufe in vergangenen Jahren durch eine Teilnahme an der Ausstellung zu honorieren, bot sich bei einer Ausstellung die einzigartige Möglichkeit, mit den Endverbrauchern direkt in Kontakt zu treten und diesen die ihnen vertrauten Produkte, aber auch die für die Einführung als geeignet erachteten Neuerzeugnisse vorzuführen. Es war uns bekannt, dass solche Ausstellungen mit Vorträgen von Experten über spezielle Sachgebiete verbunden wurden. Auch diese Gelegenheit, die schon früher in Form von Symposien (ohne Ausstellungen) recht erfolgreich ergriffen wurde, war ein weiteres Positivum für die Durchführung dieser Ausstellung. Schliesslich mussten wir uns auch Rechenschaft geben, dass andere Länder wie Frankreich, England, Dänemark, aber auch die Länder hinter dem eisernen Vorhang ähnliche Ausstellungen bereits in China durchgeführt hatten oder solche planten. Es war somit auch zur Erhaltung der Wettbewerbsstellung des schweizerischen Produktes von Wichtigkeit, die uns gebotene Gelegenheit nicht unbenutzt zu lassen.

3. Konzeption der Ausstellung

Die Beschränkung der Ausstellung auf die Sektoren Instrumente und Uhren hatte verschiedene Vorteile. Einmal blieb die ganze Ausstellung in einer Grössenordnung, die auch in einem fernen Land und mit einem relativ kleinen Mitarbeiterstab ständig überblickt werden konnte. Die Beschränkung auf individuell eingeladene Firmen ermöglichte es auch, wenigstens im Instrumentensektor, Konkurrenten von der Teilnahme auszuschliessen oder sie zu einer gemeinsamen oder koordinierten Demonstration zu bewegen. Für den einzelnen Aussteller bedeutete es einen Vorteil, dass die meisten der zur Besichtigung der Ausstellung aufgebotenen chinesischen Fachleute für jeden Stand die notwendigen technischen Kenntnisse mitbrachten und kein ausgesprochenes Laienpublikum mit ungenügendem technischen Interesse auftrat. Durch die weitgehende Einheitlichkeit der Ausstellungsgüter war es auch leichter, eine einheitliche Konzeption für die ganze Ausstellung zur Geltung zu bringen. Dies war insbesondere deshalb wichtig, da von den Bauelementen für Ausstellungswände, Vitrinen etc. (SYMA-System) über die Bodenbeläge und Beleuchtungskörper bis zum Reissnagel und Klebstreifen alles aus der Schweiz mitgebracht werden musste, denn die örtlichen Verhältnisse und die zur Verfügung stehenden Materialien und Handwerker erlaubten nur in ganz beschränktem Ausmass und für besondere Zwecke eine Auftragserteilung an die Chinesen selbst. Wo wir dies dennoch unternahmen, zeigte es sich, dass die Kosten nicht wesentlich unter den Auslagen für schweizerische Arbeit und schweizerisches Material lagen.

Die Ausstellung, die sich über 2'800 m² erstreckte gliederte sich in fünf Sektoren (siehe Plan Seite 10):

Eine kleine Eingangshalle mit allgemein schweizerischen Themen wie Flugaufnahmen der Schweizeralpen, Farbbilder von Handel, Industrie und Landschaft und eine symbolische Darstellung von Instrumenten und Uhren.

Darauf folgte die Haupthalle für Instrumente, in der 22 Aussteller ihre Produkte zur Schau trugen. Wie aus dem chinesisch/englischen Messekatalog, welchen wir in Hong Kong in einer Auflage von 40'000 Exemplaren hatten drucken lassen und der allen Besuchern zur Verfügung stand, ersichtlich ist, waren die ausgestellten Produkte sehr vielseitig und reichten vom tonnenschweren Prüfgerät bis zur kleinsten Elektrode.

Der anschliessende Uhrenpavillon gliederte sich in zahlreiche Schauvitrinen mit Armbanduhren verschiedener Art,

in eine gemeinsame Demonstration, ein Reparaturservice-Zentrum und in einen Sektor für Uhren-Prüfinstrumente und besondere Zeitmessgeräte.

Eine letzte Halle umfasste die Vortragsräume für die verschiedenen Fachreferate, die Büros der Ausstellungsorganisatoren sowie eine Lagerfläche für Drucksachen und Verpackungsmaterial.

4. Organisation

4.1 Die Organisatoren

Auf chinesischer Seite war der "China Council for the Promotion of International Trade" (COMTRADE) für die Durchführung der Ausstellung zuständig. Für die technischen Belange der Ausstellung standen das Service Bureau für chinesisches Personal und Material und die Verwaltung der Ausstellungshallen zur Seite. Der Verkehr mit diesen Organen war in Anbetracht der verschiedenartigen Auffassungen und Sprachschwierigkeiten nicht immer leicht, doch war er auf beiden Seiten von sehr gutem Willen getragen. Die chinesischen Organisatoren gaben sich redlich Mühe, alles zu vermeiden, was Schwierigkeiten und Störungen hätte verursachen können.

Auf Schweizerseite stellten die drei Organisatoren je einen Delegierten, von denen auf Wunsch der Chinesen einer, nämlich der Vertreter von Siber Hegner, formell zum Präsidenten der Ausstellung ernannt wurde. Das Ehrenpräsidium hatte in zuvorkommender Weise der Schweizerbotschafter, Herr Dr. O. Rossetti, übernommen, und der Schweizerkonsul, Herr M. Leu, war unser äusserst wertvoller Verbindungsoffizier vor und während der Messe. Schon zur Zeit der Vorbereitung bestand in der Schweiz ein Sekretariat, das auch an Ort und Stelle in Peking weitergeführt wurde und für sämtliche administrativen Belange sowie für den Verkehr mit den chinesischen Amtsstellen zuständig war.

Die innenarchitektonische Gesamtgestaltung lag in Händen von Herrn H. Bruppacher, Architekt, Zürich, in Zusammenarbeit mit Herrn G. Keller, Architekt, Basel, wobei im übrigen Herr Bruppacher den Instrumenten-Sektor betreute und Herr Keller für den Uhren-Sektor verantwortlich war.

4.2 Anlässe

An wesentlichen Anlässen während der Messe waren zu verzeichnen:

- 18.5. Cocktail, dargeboten von der Schweizerischen Botschaft, als erster offizieller Anlass für die Kontaktnahme zwischen den nach Peking delegierten Schweizern und den massgeblichen Mitgliedern der chinesischen Aussenhandelsorganisationen.
- 19.5. (am Vorabend der Eröffnung) Nachtessen, offeriert von der COMTRADE für ca. 200 Personen, bei welcher Gelegenheit der Vizepräsident der COMTRADE, Herr Chang Hua-tung, und der Schweizerpräsident der Ausstellung, Herr C. Nüscherer, Begrüssungsadressen austauschten.
- 20.5. Eröffnung der Messe durch den Ehrenpräsidenten in Anwesenheit von drei Vizeministern und den Vertretern des Diplomatischen Corps. Den ca. 2 Stunden dauernden Eröffnungsfeierlichkeiten folgte ein von den Ausstellern offerierter Cocktail (siehe Abbildungen Seiten 11/12).
- 21.5. Uebergabe von drei Armbanduhren an den Vizepräsidenten der COMTRADE zuhanden von Präsident Mao Tse-tung, Vizepräsident und Verteidigungsminister Lin Piao und Ministerpräsident Chou En-lai.

Am gleichen Tag Besuch der Messe durch den Minister für Aussenhandel, Herrn Lin Hai-yun.
- 23.5. Besuch der Ausstellung durch die Delegierten der verschiedenen Einkaufskorporationen und die Handelsattachés der in Peking akkreditierten Staaten.
- 2.6. Schlussbankett, offeriert durch die Organisatoren der Ausstellung, im gleichen Rahmen wie das Eröffnungssessen, mit entsprechenden Dankesadressen.
- 3.6. Abschlusscocktail für sämtliche an der Ausstellung mitwirkenden Chinesen.

4.3 Allgemeine Beurteilung der Messe

Die Reaktion bei den Besuchern über die Art und Weise der Ausführung der Messe war durchwegs positiv. Die Ausstellung war unbestritten die beste und in sich geschlossenste, die in den letzten Jahren in China gezeigt worden war. Insbesondere auch die ausländischen

Diplomaten von Ost und West waren sichtlich beeindruckt und hielten mit ihren, wenn auch teilweise von neidischen Bemerkungen durchzogenen Anerkennungen nicht zurück.

4.4 Publizität in der Schweiz

Es wurde vor der Abreise der Hauptdelegation und nach deren Rückkehr in die Schweiz eine Pressekonferenz abgehalten, die auf verschieden grosses Interesse stiess. Zudem wurden während der Messe allgemeine Communiqués herausgegeben und Radio und Fernsehen wiesen wiederholt auf die Messe hin. Die Urteile waren nach schweizerischer Art durchwegs nüchtern aber positiv und es ist uns bis jetzt keine wirklich abschätzig Kritik bekannt geworden.

5. Die Aussteller

Die Einstellung der an der Ausstellung beteiligten Firmen war sehr verschieden. Einzelne zur Teilnahme aufgeforderte Firmen lehnten mit Rücksicht auf ihre Handelsbeziehungen zu den U.S.A. jede Beteiligung ab, obwohl die Erfahrungen früherer Ausstellungen anderer Länder in China und auch die bisherigen Reaktionen diese Vorsichtsmassnahme als unnötig erscheinen liessen.

Bei den in Peking anwesenden Firmen ging die Teilnahme vom blossen "Zur-Verfügung-Stellen" von gewissem Ausstellungsmaterial bis zur Beschickung einzelner Stände mit zwei, drei und mehr Fachleuten. Es zeigte sich vor allem, dass die im Handel mit China vertrauten Firmen eher zu einer demonstrativen Präsenz bereit waren, unbekümmert um die momentanen Aussichten für Verkaufsabschlüsse. Eine ähnliche Streuung von Interessen zeigte sich auch beim ausgestellten Material, indem einzelne Firmen nur gerade ihre Präsenz dokumentieren wollten, während andere sehr viele und zum Teil neue Produkte zur Schau stellten. Die in dieser Beziehung recht feinfühligen Chinesen stellten die verschiedenen Nuancen der Beteiligung sehr bald fest und hielten auch mit entsprechenden kritischen Bemerkungen nicht zurück.

Auch inbezug auf Propagandamaterial wie Prospekte, Kataloge etc. war die Einstellung sehr verschieden, wobei die wissensdurstigen Besucher mit ihren diesbezüglichen Wünschen sämtliche Erwartungen übertrafen. Einzelne Firmen waren in dieser Beziehung gut versehen, andere haben

eine einmalige Gelegenheit, ihre Produkte in weiteren Kreisen bekannt zu machen, aus Ersparnisgründen oder aus allgemeiner Zurückhaltung verpasst.

Es nahmen 46 Firmen an der Ausstellung teil, wovon 20 aus dem Instrumenten-Sektor, 22 aus der Uhren-Branche und 4 Firmen mit Uhren-Kontrollapparaturen und Spezialgeräten für die Zeitmessung.

Alles in allem befanden sich gegen 90 Schweizerbesucher in Peking, die zum Teil nur für wenige Tage, zum Teil weit über die Dauer der eigentlichen Ausstellung hinaus, in der chinesischen Hauptstadt weilten.

6. Besucher

Neben den Vertretern der Einkaufskorporationen, die verschiedentlich die Messe besuchten, waren von den zuständigen chinesischen Stellen 30 - 40'000 Besucher aufgeboten worden. Es war für uns schwer feststellbar, aus welchen beruflichen Stellungen und geographischen Gegenden die Besucher stammten. Es war jedoch offensichtlich, dass der Grossteil fachtechnisch gebildet war und die Ausstellungsgüter nicht nur mit Interesse, sondern auch mit wesentlichem Verständnis betrachtet wurden. Das Interesse an Demonstrationen von sich in Funktion befindlichen Einrichtungen war sehr gross und wurde mancherorts wohl zu wenig befriedigt. Die gesamthaft 28 Vorträge von Schweizerfachleuten über die verschiedensten Sachgebiete, grösstenteils mit Filmen und/oder Diapositiven, wurden von kleinen aber auserlesenen Gremien besucht und trafen je nach Niveau des Vortrages auf höfliches bis begeistertes Interesse.

7. Das Resultat der Ausstellung

Da es sich nicht um eine Verkaufs-, sondern um eine Fachmesse handelte, können die Erfolge der Ausstellung nicht an den an Ort und Stelle getätigten Verkäufen gemessen werden. Bedingt durch den in China bestehenden Administrativweg für den Einkauf von ausländischen Waren dürften Monate verstreichen, bis sich die ersten bei den Besuchern erweckten Interessen in Form von Anfragen und Bestellungen äussern können. Tatsache bleibt jedoch, dass erstmals in der Geschichte der Handelsbeziehungen zwischen China und

der Schweiz 30 - 40'000 Fachleute innerhalb von 14 Tagen einen direkten Kontakt mit Schweizerprodukten, Schweizerproduzenten und deren Vertretern machen konnten. Die Erwartungen für die unmittelbare Zukunft dürfen aus Gründen, die bei der chinesischen Innen- und Wirtschaftspolitik liegen, nicht allzu hoch geschraubt werden. Die Kulturrevolution hat ohne Zweifel einen ungünstigen Einfluss auf die Wirtschaft Chinas gehabt, der allerdings zum Teil durch mehrjährige vorzügliche Ernten überdeckt wurde. Die chinesischen Einkaufsbehörden sind aber in ihren Dispositionen wesentlich vorsichtiger geworden und es mag sein, dass bereits gewisse durch Dürre und Ueberschwemmungen angekündigte Ernteauffälle in Betracht gezogen werden. Auch andere Länder erfuhren in den letzten Monaten Rückgänge der Bestellungen an Kapitalgütern. Eine gewisse Parallele dazu findet man in den verminderten Ausfuhren Chinas nach Hong Kong, dem grössten Kunden des Festlandes.

Ein Problem, das spezifisch für die Schweiz ist, besteht darin, dass unsere Konkurrenten, insbesondere Westdeutschland, Grossbritannien und Italien, aber auch andere Lieferanten Chinas, ihre Produkte aufgrund der eigenen Wirtschaftsverhältnisse zu äusserst gedrückten Margen offerieren. Die Chinesen wiesen wiederholt darauf hin, dass wir Schweizer uns langsam durch die dauernden Preiserhöhungen unsere Verkaufsaussichten reduzieren. Es war deshalb umso wertvoller, dass die Ausstellung reichlich Gelegenheit bot, mit den zuständigen Einkaufsstellen in persönlichen Gesprächen Qualitäts-, Liefer-, und Preisprobleme zu diskutieren. Wenn auch der Erfolg zum Teil ausblieb, so war es doch möglich, schon bestehende Kontakte zu vertiefen und neue zu schaffen.

8. Der Preis der Ausstellung

Die Kosten der Ausstellung sind wohl im Rahmen ähnlicher Veranstaltungen. Immerhin verursachte die Vorbereitung mit ihren Reisen an Ort und Stelle nach Peking, sowie der Transport des gesamten Ausstattungsmaterials (Bauelemente, Bodenbeläge, Beleuchtungskörper etc.) zusätzliche Kosten. Dieses Material konnte leider den Chinesen nicht verkauft werden und wurde zurücktransportiert. Die Lebensverhältnisse in Peking machten auch gewisse zusätzliche Spesen unumgänglich, da solche Dienste in Peking nicht frei verfügbar waren. So finanzierten wir einen ständigen Autobusdienst und unterhielten neben den spärlichen chinesischen Taxis zwei Privattaxis für die Ausstellung. Die Versorgung der schweizerischen Besucher mit Getränken, Zigaretten, "westlichen" Lebensmitteln etc.

bedeutete einen weiteren, wenn auch bescheidenen Ausgabe-posten. Die Sitten des Landes verlangten eine spezielle Gastfreundschaft den chinesischen Organisatoren gegenüber, wie sie im Westen nicht üblich ist und den einzelnen Ausstellern überlassen bleibt. Die von den Chinesen vorgeschriebene Anzahl von Reinigungs-, Bedienungs- und Bewachungspersonal wurde zu recht "westlichen" Ansätzen ausgemietet. Selbstverständlich finanzierten die Organisatoren für die Aussteller auch die unerlässlichen Dolmetscher und wir waren froh, dass uns diese von unseren chinesischen Organisationspartnern in ausreichender Anzahl zur Verfügung gestellt werden konnten.

Die vielen Vorteile, die eine Fachmesse mit sich bringt, haben kostenmässig den Nachteil, dass eine eher beschränkte Anzahl Aussteller sich in diese Unkosten teilen muss.

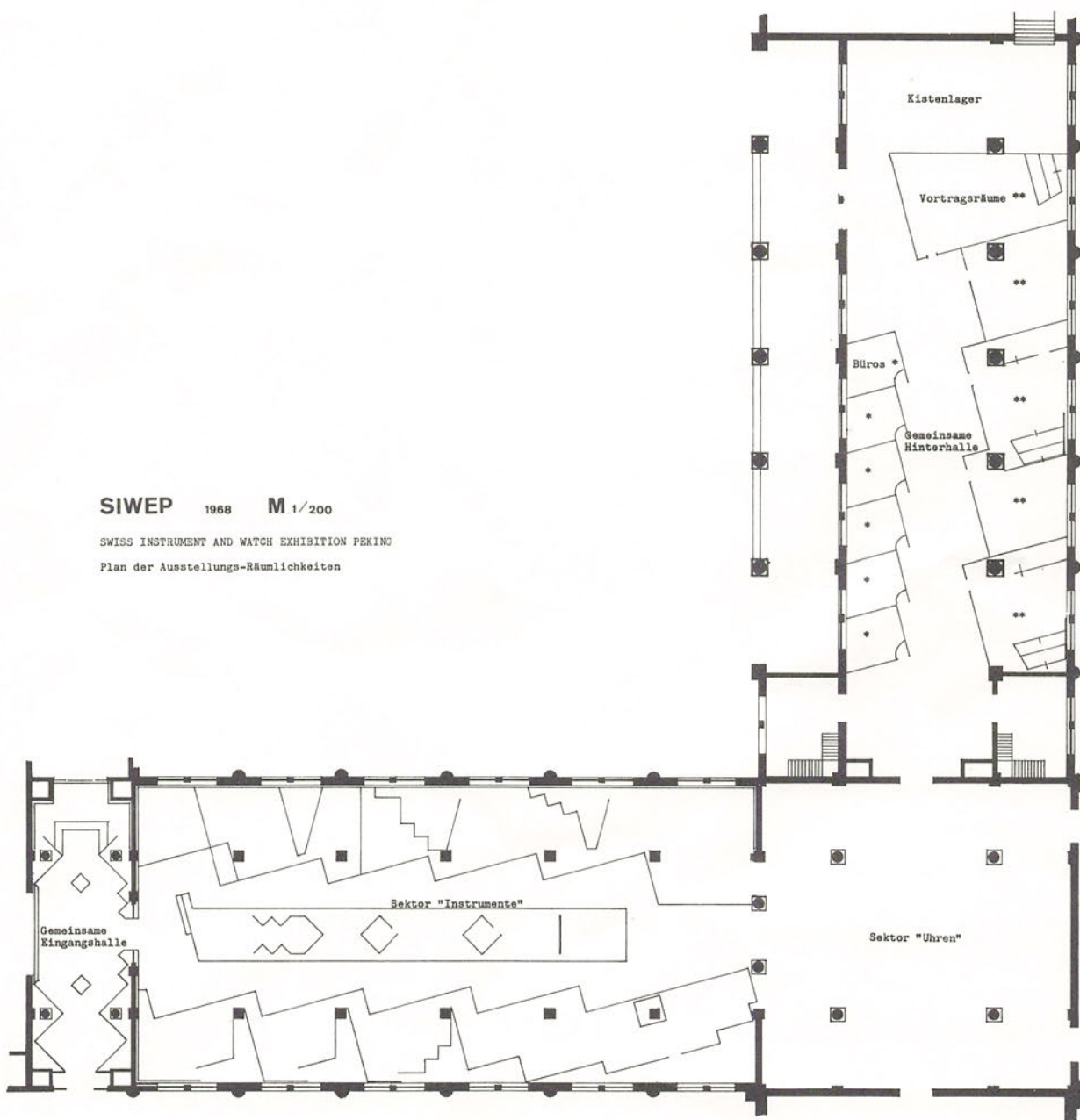
Andererseits muss sich jeder Aussteller bewusst sein, dass er für den Absatz seiner Produkte in China bisher mit Ausnahme von einzelnen Sonderprospekten und sehr seltenen Reisen für Reklame in diesem Land überhaupt nichts aufgewendet hat. Auch Serviceauslagen sind höchst bescheiden und kommen nur in einzelnen Fällen vor. In dieser Beziehung dürfte China eine einmalige Sonderstellung einnehmen.

Eine Gegenüberstellung der durch die Ausstellung verursachten Kosten mit den über eine Zeitspanne von 10 Jahren getätigten Verkäufen, die bisher nie von Reklamespesen belastet waren, dürfte wohl ein annäherndes Bild über die Rentabilität der gemachten Auslagen geben. Wenn also ein Fabrikant im Verhältnis zu seinem Umsatz Reklame- und Vertriebspesen von z.B. 3 - 5% aufwendet, so wird er in 5 Jahren rückblickend feststellen können, ob er mit seinem Aufwand an der Messe kostenmässig auf seine Rechnung gekommen ist.

Was aber in Zahlen nicht messbar ist, aber immerhin nicht übersehen werden darf, ist der wesentliche "good will", den die Schweiz und ihre Industrie durch ihre Präsenz in Peking im Frühsommer 1968 gewonnen hat. Die Chinesen haben es uns hoch angerechnet, dass wir trotz ihrer internen Wirren dieses langfristige Projekt einer Ausstellung unbeirrbar vorbereitet und in dieser hervorragenden Form zu Ende geführt haben. Es darf deshalb mit Zuversicht in die Zukunft geblickt werden, indem die Grundlage für eine weitere Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen durch diese Demonstration sicherlich erweitert und gefestigt wurde.

SIWEP 1968 M 1/200

SWISS INSTRUMENT AND WATCH EXHIBITION PEKING
Plan der Ausstellungs-Räumlichkeiten





(links) Der Schweizerbotschafter Dr. O. Rossetti während seiner Eröffnungsansprache



(rechts) Vizeminister Chang Hua-tung (Vizepräsident des COMTRADE) bei seiner Antwortrede



Die offiziellen Delegierten während der Eröffnungsansprache von Herrn Botschafter Dr. O. Rossetti

Die drei chinesischen Vizeminister:
Chang Hua-tung (Vizepräsident des COMTRADE),
Li Chiang (Aussenhandels-Ministerium) und
Tsao Lu (Ministerium für Leichtindustrie) ...



... bei einem Rundgang durch die Ausstellung



... beim Eröffnungs-Cocktail, zusammen mit
Herrn Botschafter Dr. O. Rossetti